

der seine musikalische Laufbahn als Dilettant begann, um mit der Zeit ein beliebter Pianist und Liedercomponist zu werden. Unter den Componisten aus der Schule Tomášeks nimmt Friedrich Kittl ohne Frage den ersten Platz ein. Auch der Sänger und Pädagog Franz Hauser (geboren 1794 in Krasowitz, gestorben 1870 in Freiburg), einst Director des Münchener Conservatoriums, und der Musikschriftsteller Eduard Hanslick (geboren 1825 in Prag), der seit Ende der Vierziger-Jahre in Wien wirkt, wo er bald der einflußreichste Kritiker und 1856 auch Professor an der Universität wurde, nachdem er durch seine epochal gewordene Schrift „Vom Musikalisch-Schönen“ 1854 eine wohlthätige Bewegung in die stagnirenden Gewässer der Ästhetik der Tonkunst gebracht hat, waren Tomášeks Schüler.

Böhmen war überhaupt und namentlich in dieser Epoche die Heimat gar vieler trefflicher Pädagogen. Von den älteren Zeitgenossen Tomášeks ist wohl auch der berühmte Gesangslehrer Johann Miksch (aus Georgenthal, 1765 bis 1845) hier anzuführen, obgleich er seine höhere musikalische Ausbildung erst in Dresden, seinem nachherigen Wirkungskreise, erhielt. Einer der ersten musikalischen Theoretiker und Schriftsteller seiner Zeit war aber Anton Reicha (geboren 1770 in Prag), der 1836 als Professor der Composition am Pariser Conservatorium starb, nachdem er kurz zuvor an Boildieu's Stelle in die Akademie aufgenommen worden war — der einzige Böhme, dem diese Ehre widerfahren ist. In Wien war der Hoforganist Simon Sechter (aus Friedberg, 1788 bis 1867) nach Abrechtsberger die erste pädagogische Autorität auf dem Gebiete des strengen Sazes und in Prag selbst entwickelte der seit seinem dreizehnten Jahre erblindete Reichenberger Josef Proksch (1794 bis 1864) eine so ersprießliche Lehrthätigkeit, daß der 1830 von ihm gegründeten Musikbildungsanstalt und ihrer (auf dem Logier'schen System beruhenden) Methode ein bleibender Ehrenplatz in der Musikgeschichte Böhmens gesichert ist. Aus der großen Zahl der Schüler Prokschs mögen hier nur einige wenige, auch auswärts wohlbekannte Namen herausgegriffen werden: Franz Bendel, Pius Richter, W. Ruhe, Ch. Wehle, Wilhelmine Clauß-Szarvady, Auguste Kolár-Muspitz u. s. w. Proksch's Musikschule wurde übrigens vielfach nachgeahmt, so daß in Prag mit der Zeit eine erkleckliche Zahl von Anstalten entstand, in denen so mancher tüchtige Pianist mit den ersten Elementen seiner Kunst vertraut wurde: der (1852 geborene) Prager Alfred Grünfeld, heute eine der hervorragendsten Persönlichkeiten unter den Klavierspielern der Gegenwart, ist wohl das beste Beispiel.

In den letzten Lebensjahren Tomášeks hat allerdings der Einfluß desselben eine nicht unerhebliche Einbuße erlitten. Der begeisterte Mozartcultus, welcher in dem Schöpfer des „Don Giovanni“ den unerreichten Gipfelpunkt der Tonkunst erblickte und in dem sich Tomášek mit Weber und Vitásek Eins fühlte, bedeutete zu Ende des vorigen Jahrhunderts gewiß eine fortschrittliche Tendenz, er wurde aber nach der vollen Entfaltung